

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 230.

Sonntag, den 2. Oktober 1904.

Jahrg. 69.

Holzversteigerung im Adorfer Stadtwalde

Montag, den 10. Oktober, nachmittag 1 Uhr
in der Zeidelweide — Durchforstungsfläche der Abt. 13 zwischen Schafwiese und Arnsgrüner Kirchsteig —:

9 w. Klözer 15—30 cm stark, 3,5 m lang,
3 rm birk., 58 rm w. Brennknüppel,
61 „ w. Aeste.

Dienstag, den 11. Oktober, nachmittag 1 Uhr
im Dienberg — Durchforstungsfläche der Abt. 52 am Puffenholz und hierauf
Schneisendurchhiebe im Thoffenberg und Röhrberg —:

138 w. Klözer 13—28 cm stark, 3,5 cm lang,
800 ficht. Reiszangen, 3 u. 4 cm stark, 2—4 cm lang,
5 rm birk., 3 rm w. Nuzknüppel,
15 „ „ 90 „ „ Brennknüppel,
4 „ „ 68 „ „ Aeste.

Die erstandenen Hölzer sind jedesmal nach beendigter Versteigerung sofort zu bezahlen.

Adorf, den 30. September 1904.

Der Stadtrat.

Der am 30. September d. J. fällig gewesene 2. Termin der **Staatseinkommensteuer** ist längstens bis den 21. Oktober d. J.,
der Ende September d. J. fällig gewesene 3. Termin der **Landrenten** ist bis längstens den 6. Oktober d. J. und
der am 1. Oktober d. J. fällige 2. Termin der **Brandkasse** ist bis längstens den 14. Oktober d. J.

an unsere Stadtsteuer-Einnahme zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung abzuführen.

Stadtrat Adorf, den 30. September 1904.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Septbr. In dem Protest von Schaumburg-Lippe gegen die Uebernahme der Regentenschaft des Fürstentums Lippe durch den Sohn des verstorbenen Grafregenten wird ausgeführt, daß sich die durch das lippische Landesgesetz vom 24. März 1898 erfolgte Berufung des Grafen Leopold, ältesten Sohnes des verstorbenen Grafregenten Ernst, zu dessen Nachfolger in der Regentenschaft als eine Vorwegnahme der nach dem Gesetz vom 24. April 1895 durch den Landtag zu vollziehenden Regentwahl darstelle. Als das Gesetz vom 24. März 1898 vereinbart wurde, sei ein großer Teil der Gründe, die gegen den Adel der Modeste v. Unruh und der ehemaligen Abstammung ihres Vaters aus diesem Geschlecht sprechen, noch nicht bekannt gewesen. Es dürfte angenommen werden, daß der lippische Landtag das in Rede stehende Gesetz nicht angenommen haben würde, wenn das bezügliche Urteil des Detmolder Landgerichts damals schon vorgelegen hätte. Zum Schluß heißt es: „Uebrigens muß noch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der verstorbenen Grafregent innerhalb des letzten Monats seines Lebens in loyaler Würdigung der Sachlage in einer unmittelbaren Kundgebung nach Bückeburg erklärt hat, das Recht seiner Linie Schaumburg gegenüber auf Grund des nach dem Schiedsprüche gefundenen Aktenmaterials der Entscheidung eines unparteiischen Gerichtshofs anvertrauen zu wollen.“

Berlin, 30. Septbr. In einem Berliner Blatte war behauptet worden, die Regierung habe die elementarsten hygienischen Vorsichtsmaßregeln in Südwestafrika mißachtet, da sonst der Typhus nicht so furchtbare Opfer fordern können. Demgegenüber wird offiziös eine Darlegung der getroffenen Maßnahmen veröffentlicht, die erkennen läßt, daß seitens der Behörden alle Vorkehrungen getroffen worden sind, die nötig waren, um der Typhusgefahr zu begegnen. Wenn es bis jetzt nicht gelungen ist,

derselben vollständig Herr zu werden, so liegt dies, wie es in der offiziellen Mitteilung heißt, in der Ungunst unabänderlicher Verhältnisse. — Im Logoschukgebiet wird die Ortsbezeichnung „Kleinpopo“, die sich bei den Bewohnern nie großer Beliebtheit zu erfreuen gehabt hat, vom 1. Januar 1905 ab durch den einheimischen Namen Anecho ersetzt werden.

Die vor kurzem veröffentlichten Meldungen des Generals von Trotha lassen eine Aenderung der Taktik im Vorgehen gegen die Herero erkennen. Während bisher die gesamte, dem General zur Verfügung stehende „Feld“-Truppe in größeren Detachements von zwei bis vier Kompagnien und ein bis zwei Batterien und Maschinengewehr-Abteilungen dem fliehenden Gegner folgte und ihn zu überholen und zu stellen suchte, hat sich neuerdings die Mehrzahl dieser Detachements in kleinere Postierungen aufgelöst, die gewisse vorteilhafte Vertikalstellen besetzt halten. Diese Plätze sind ausnahmslos größere Wasserstellen. In weitem, nach Nordosten geöffneten Halbkreis sehen wir die deutschen Truppen mit der allgemeinen Front nach dem Eissee und seinen Quellflüssen den Herero gegenüberstehen, deren Hauptmassen sich von ihren bisherigen Standplätzen bei Otjinene und Otjosondjou weiter nordwärts gezogen haben. Die Absicht des Generals von Trotha scheint es diesem Bilde entsprechend zu sein, die am Eissee sitzenden Herero durch einen Teil seiner Kräfte, Estorf und Volkmann, aufzubrechen und in Bewegung setzen zu lassen. Voraussetzung für das Gelingen des Planes ist, daß der östliche Eissee keine Wasserstellen enthält, was erwiesen oder wenigstens berichtet zu sein scheint. Trifft diese Annahme zu, so bleiben den den verfolgenden Truppen gedrängten Herero zwei Auswege: entweder ein entscheidendes oder doch größeres Gefecht anzunehmen, oder nach Südwesten, Süden oder Südosten auszuweichen. Hier aber würden sie überall auf die von unseren Truppen besetzten Wasserstellen

stoßen. Da anzunehmen ist, daß diese inzwischen sämtlich so stark befestigt worden sind, daß selbst geringe Kräfte — mit Unterstützung der Geschütze und Maschinengewehre — sie gegen eine bedeutende Uebermacht zu halten und deren Ansturm abzuwehren vermögen, so verspricht diese neue Taktik des Oberkommandierenden unter Umständen Erfolg.

Paris, 30. Septbr. Nach einer Meldung aus Petersburg wurde vor der Abreise des Zaren nach Odessa unter dessen Vorsitz ein großer Kriegsrat abgehalten, in dem, wie verlautet, Alexejews Heimberufung und Kuropatkins Ernennung zum obersten Armeechef beschlossen wurde. General Bilderling soll in Würdigung seiner bei Liaujang bewährten Tüchtigkeit das Kommando der ersten Armee übernehmen. Kuropatkin aber soll Gripenberg bei der Organisation der zweiten Armee, deren General-Quartiermeister Schwank demnächst in Charbin, dem künftigen Hauptquartier Kuropatkins, eintrifft, wesentlich unterstützen. Der Umschlag der Stimmung zugunsten Kuropatkins kommt teilweise auf Rechnung der ihm in der öffentlichen Meinung Europas gezollten Anerkennung. Der Zar hat vor seiner Entschließung die Berichte der großen deutschen und englischen Blätter über Liaujang gelesen und mit russischen Autoritäten in allen Einzelheiten durchgesprochen.

London, 30. Septbr. Der deutsche Schoner „Emma Sophie“, von Hamburg nach Burghad, strandete heute am frühen Morgen 3 Seemeilen nördlich von Aberdeen; die Mannschaft wurde durch den Raketen-Apparat gerettet.

Die englische Regierung hat bekanntlich für die Bemessung der Stärke der britischen Flotte den Grundsatz aufgestellt, daß sie unter allen Umständen den vereinigten Flotten zweier möglichen Gegner gewachsen sein solle. Tatsächlich ist die englische Flotte sogar stärker als die Kombination der Flotten von irgend welchen drei Seemächten. Es liegt durchaus innerhalb des Rahmens dieses generellen Programms, wenn England im Hinblick auf die Reduzierung der maritimen Stärke Rußlands durch die Vorgänge in Ostasien Streichungen in seinem Marineprogramm für zulässig ansieht. Die britische Admiralität erwägt, wie berichtet wird, eine Beschränkung des britischen Schiffbau-Programms für die Flotte, da durch die der russischen Flotte erteilten Niederlagen und Verluste eine erhebliche Veränderung des Gleichgewichts zur See zugunsten Englands eingetreten ist. Man beabsichtigt, durch die hierdurch möglich gewordene Ersparnis das Defizit im gegenwärtigen Finanzjahr zu beseitigen.

Die Baikal-Ringbahn. Wie man aus Petersburg telegraphiert, wird die oben gesagte Eröffnung der Bahnlinie um den Baikalsee im Herzen Sibiriens allseitig als ein großer Erfolg betrachtet. Die 243 Werst lange Linie ist die teuerste, die Rußland je gebaut hat. Die 52 523 000 Rubel, welche für die Kosten in Aussicht genommen waren, sollen noch nicht erreicht haben. Es waren auf der ersten Strecke allein 32 Tunnel, 210 Brücken, Viadukte und dergleichen nötig, da die Bahn durchweg an steilen Felswänden und über tiefe Schluchten geführt werden mußte. Die Hauptstationen sind Baikal, Kattul, Myssowet. Die Tunnel sind für 2 Gleise vorgesehen.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß Kuropatkin bei Mukden, wo er von einer Ueberflügelung bedroht ist, die Entscheidungsschlacht nicht annehmen wird. Nach gut beglaubigten Nachrichten ist der Abmarsch seines Gros nach Tieling schon im Gange; doch bleiben beträchtliche Teile der Armee in den bisher eingenommenen Stellungen zurück, so daß es dort immerhin zu scharfen Kämpfen kommen kann.